

Eins zu null für Zusi

Nr. 24

Erzählt von Bernhard Schulz

v. 14. Juni 70

37

Wir haben eine Tochter, sie heißt Claudia und ist vor kurzem vierzehn Jahre alt geworden. Claudia kommt, was Schönheit und Verstand angeht, auf ihre Mutter heraus. Vom mir, dem Vater, hat sie einige böartige Eigenschaften mitbekommen, zum Beispiel die, ziemlich unordentlich zu sein und anderen die Arbeit zu überlassen. Die Familie hofft, daß die guten Eigenschaften der Mutter die schlimme Veranlagung des Vaters auf die Dauer übertreffen werden.

An jenem Tage, an dem Claudia vierzehn Jahre alt wurde, begann etwas sehr Aufregendes, das sich von Woche zu Woche steigerte. Und zwar schlichen gleichaltrige Burschen ums Haus herum, schüllten mit ihren Fahrradrädingeln, drehten Transistorgeräte bis zum Kreischen auf, stießen Indianerschreie aus oder das, was sie für Indianerschreie hielten, und zogen Kanonenschüsse ab. Jedenfalls machten sie sich auf unangenehme Weise bemerkbar, und von Walter von Hollander erfuhren wir, daß es sich dabei um einen ganz normalen Vergang handelt. Es ist eine Art von frühgeburter Werbung.

Unsere Tochter sprach erst hochmütig von Knüchen, Versagern und letzten Typen. Aber dann wurde einer dieser Knüche doch angenommen, ins Haus gebeten und vorgestellt. Er ist vierzehn, trägt lange Haare und ist in Bekleidungsstücke der überall auf der Welt siegreichen US-Army gehüllt. Er heißt Zusi und sieht auch so aus wie jemand, der Zusi heißt.

Er sagte, daß irgendwelche Jungs eine Party veranstalten wollten und daß Claudia dazu auch eingeladen sei, und jeder müßte eine Flasche Apfelsaft und Salzstangen mitbringen und die Mutter von Topsy hätte die Aufsicht.

Erst wollten wir die Mutter von Topsy anrufen und uns erkundigen, was unter Aufsicht zu verstehen sei. Ob sie mit dem Besen oder mit dem Gartenschlauch oder mit einem abgesehenen Kleinkalibergewehr bei der Party anwesend sei, um Haschorgien und dergleichen Ausschweifungen zu verhindern. Aber meine Frau sagte, daß meine Befürchtungen übertrieben seien. „Wenn es um deine heißgeliebte Tochter geht“, sprach sie, „dann bist du blind und unschlich.“

„Was soll ich sein?“ schrie ich, „sagtest du ‚blind‘ und ‚unschlich‘. Du solltest dir die Mühe machen, diesen Zusi richtig anzuschauen. Dem Zusi mit seinen langen Haaren und der amerikanischen Siegerjacke. Der Kerl redet von Apfelsaft und Salzstangen, aber dahinter steckt das Laster. Man braucht doch nur in eine Illustrierte hineinzuschauen, da steht's drin!“

„Eben“, sagte meine Frau, „du liest zuviel. Im Leben geht es nicht wie in der Illustrierten, sondern wie im Leben zu, und das ist ein Unterschied.“

Wir einigten uns darauf, daß ich mich um die Illustriertenpresse überhaupt nicht mehr kümmern sollte, sondern um Zusi mit den langen Haaren; denn er ist es schließlich, der Claudia abholt und zurückbringt. „Wir sollten Topsis Mutter bitten“,

sagte ich, „für alle Fälle den Gartenschlauch an den Hydranten anzuschließen.“

Zusi kommt um sechzehn Uhr zum Kaffee. Er gibt Blumen ab und sitzt da und ist ordentlich gekämmt und gekleidet. Er antwortet nur, wenn er gefragt wird, und er steht jedesmal auf, wenn meine Frau den Raum verläßt und zurückkehrt. Verdamm, denke ich, dieser Zusi macht dir eine Menge vor. Der kann seine Pappritz auswendig. Schließlich weiß der nicht einmal, was Hasch ist und ob Mao unter Kaugummi oder Spielsachen fällt.

„Hör mal gut zu, Zusi“, sage ich, und Zusi hört tatsächlich zu. Er hört auf zu kauen und blickt mich aufmerksam an. „Zusi, du bist ein netter Junge, soviel ich sehe, und ich bin einverstanden, daß du Claudia mitnimmst. Aber eins sage ich dir: Punkt elf Uhr ist Schluss! Um viertel nach elf ist Claudia zu Hause. Verstanden?“

Zusi schweigt eine Minute. Er ist so seine Art. Er überlegt. Er fummelt das innerlich zurecht. Dann sagt er: „Geht nicht.“

„Warum geht es nicht? Was soll das heißen? Als ich in deinem Alter war, mußte ich schon um zehn zu Hause sein.“

„Weiß“, antwortet Zusi, und er steht auf und wendet sich mir zu, „weil ich bereits um neun Uhr zu Hause sein muß. Mein Vater erlaubt nicht, daß ich länger bleibe.“

Ans